

Die ethische Dimension autobiographischen Schreibens am Beispiel von Christine Lavant und Thomas Bernhard

Laut Alasdair MacIntyre ist der Mensch im Wesentlichen ein Geschichten erzählendes Tier. Eine besondere Form solcher Geschichten stellt die Autobiographie dar respektive literarische Texte, die sich stark an autobiographisches Material anlehnen. Es gibt verschiedene Intentionen, warum solche Schriften verfasst werden. Eine wichtige hängt mit der alten Forderung *Erkenne Dich selbst* des Orakels von Delphi zusammen und somit mit dem Wunsch, ein aufgeklärtes, selbstbestimmtes Leben zu führen. Eng mit dieser Intention ist eine weitere verflochten. Diese besteht darin, einen Umgang mit dem Erlebten, insbesondere mit dem individuellen Leiden zu finden und dadurch sich selber und seinem Gegenüber verständlich zu machen. Aus dieser Perspektive stellt der autobiographische Text eine Selbst- und Ursachenforschung dar, wobei die individuelle Lebensgeschichte stets vor dem Hintergrund einer kulturellen Gemeinschaft mehr oder weniger bewusst mitreflektiert wird. Warum die Rezipienten sich überhaupt mit solchen Schriften auseinandersetzen, hat auch damit zu tun, dass diese Selbst- und Ursachenforschung es ermöglicht, ausgehend vom Individuellen etwas Allgemeines zu erkennen, die Wechselwirkung zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft nachzuzeichnen, das heisst, die Frage zu klären, wie die menschliche Subjektivität entwickelt werden kann. Somit stellen diese Texte ein Angebot dar, die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf die Lebenswelt der Leserin/des Lesers zu übertragen.

Ich möchte mit dieser Dissertation folgende Ziele erreichen: Erstens an exemplarischen Texten von Christine Lavant und Thomas Bernhard untersuchen, wie die „Hermeneutik des Selbst“ (Paul Ricoeur) vollzogen, also wie individuelles Material in Sprache umgeformt, wie es erzählt und angeordnet werden kann. Zweitens, ausgehend von ausgewählten philosophischen Schriften und Theorien, analysieren, inwiefern aus den untersuchten autobiographischen Texten eine ethische Dimension abgeleitet werden kann. Daraus folgernd geht es schliesslich darum, mit der Dissertation einen Beitrag für ein „therapeutisches Philosophieverständnis“ (Michael Hampe) zu leisten, nämlich für die alte Idee, die Philosophie sei eine mögliche Therapieform, um Leiden zu minimieren.

Dissertationsprojekt Michel Borner, M.A.
September 2016